

Ex-post-Evaluierung – Indien

>>>

Sektor: Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
Vorhaben: A) NABARD V Adivasi Programm Gujarat (1993 65 842)*
 B) Förderung der Adivasi (NABARD) ATP (2002 65 900)*
Träger des Vorhabens: National Bank for Agriculture and Rural Development (NABARD)



Ex-post-Evaluierungsbericht: 2017

		Vorhaben A (Plan)	Vorhaben A (Ist)	Vorhaben B (Plan)	Vorhaben B (Ist)
Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR		13,29	13,29	1,5	1,5
Eigenbeitrag Mio. EUR		0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzierung Mio. EUR		0,00	0,00	0,00	0,00
davon BMZ-Mittel Mio. EUR		13,29	13,29	1,5	1,5

*) Vorhaben A in Stichprobe 2016, Vorhaben B in Stichprobe 2017

Kurzbeschreibung: Die Vorhaben sollten die Lebensbedingungen der marginalisierten und sozioökonomisch stark benachteiligten Familien der Ureinwohner (Adivasi), die ihr Überleben zuvor durch Subsistenzwirtschaft (Regenfeldbau während der Monsunzeit) und Wanderarbeit (während der Trockenzeit) bestritten, fundamental verbessern, indem diesen Familien eine Existenz als „Vollzeitbauern“ ermöglicht werden sollte. Dazu wurde das „Wadi Modell“ verfolgt: Teilnehmende Familien wurden für die Anlage und Pflege eines Obstgartens (Wadi) auf privatem Ödland bis zur ersten Ernte unterstützt. Ein Wadi besteht typischerweise aus 20 Mango- und 40 Cashewbäumen auf einem Acre (0,4 Hektar), umrandet von einem Forstgürtel zum Schutz vor freilaufendem Vieh und zur Produktion von Feuer- und Stangenholz. Die Anlage der Wadi stellte die Kernaktivität dar, flankiert durch umfangreiche weitere Maßnahmen: Boden- und Wasserkonservierung, Bewässerung, Trinkwasserversorgung, Ausbildung, Gesundheit, Frauen-Empowerment sowie die Weiterverarbeitung und Vermarktung von Cashewnüssen und Mangos durch eigens gegründete Kooperativen. Die Transformation zu professionellen Vollzeitbauern stand im Fokus.

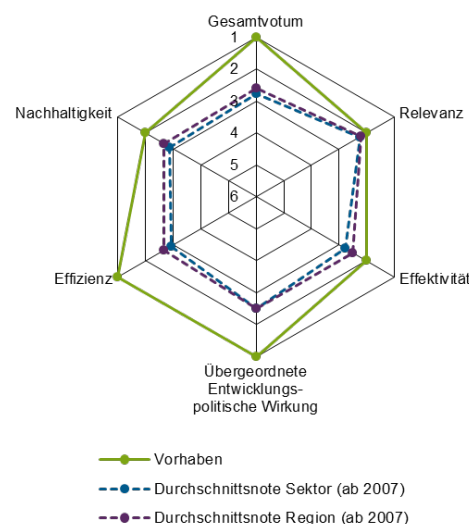
Zielsystem: Programmziel: Produktion und Verkauf von Mangos, Cashewnüssen und anderen Agrarprodukten, Reduzierung der Bodenerosion. Übergeordnetes Entwicklungsziel: Steigerung der Familieneinkommen über die Armutsschwelle und Verbesserung der Lebensbedingungen (bei Evaluierung konkretisiert: 5 Jahre nach physischer Fertigstellung der Maßnahmen liegt das Gesamtfamilieneinkommen bei 70 % der Teilnehmer über der Armutsschwelle).

Zielgruppe: rd. 13.500 landbesitzende Kleinbauernfamilien bzw. rd. 70-80.000 Menschen in zwei Distrikten des Bundesstaats Gujarat, die einer den Ureinwohnern zugerechneten Ethnie (vor allem Varli, Kokna und Dhodia) angehören.

Gesamtvotum: Note 1 (beide Vorhaben)

Begründung: Die Notwendigkeit der saisonalen Migration als Überlebensstrategie prägte lange die geringen Entwicklungschancen der Zielgruppe, doch das Vorhaben ebnete einen Weg aus der Armut. Die wirtschaftliche, soziale und gesundheitliche Situation der Zielgruppe wurde drastisch verbessert. Darüber hinaus entfaltete das Vorhaben eine besonders positive Wirkung auf die Zukunftsperspektiven der nächsten Generation, da diese durch die ganzjährige Anwesenheit der Familien vom Bildungsangebot profitieren kann. Die Potenziale des ländlichen Raumes zu stärken und Alternativen zur Landflucht zu bieten ist besonders angesichts des Bevölkerungsdruckes in Indien nach wie vor von hoher Relevanz.

Bemerkenswert: Das im Rahmen des Vorhabens verfolgte "Wadi Modell" hat Modellcharakter und wird mittlerweile in vielen Bundesstaaten Indiens aus Eigenmitteln des Trägers bzw. der indischen Regierung repliziert.



Bewertung nach DAC-Kriterien

Gesamtvotum: Note 1 (beide Vorhaben)

Vorhaben B war eine Aufstockung und räumliche Erweiterung von Vorhaben A; Wirkungsmessung und Notengebung konnten daher nicht getrennt erfolgen.

Rahmenbedingungen und Einordnung des Vorhabens

Der Interventionsraum des Vorhabens liegt in der Bergregion des Dharampur Unterdistrikts von Gujarat. Diese Region umfasst 1.350 km² und 196 Dörfer. Die Landschaft ist stark reliefiert und erosionsgefährdet. Besonders auf abgeholzten, vegetationslosen Flächen wird fruchtbarer Oberboden bei häufigen Starkregenereignissen weggespült. Lediglich im Bereich der Bergunterhänge mit mächtigeren, fruchtbaren Böden fand eine intensive landwirtschaftliche Nutzung statt. Die im Übrigen traditionell stattfindende extensive Landwirtschaft, geringe Flächenproduktivität, Kapitalknappheit, fehlendes Wissen und mangelhafte Ausbildungsmöglichkeiten zementierten den geringen Entwicklungsstand und die Perspektivlosigkeit der Zielgruppe.

Die National Bank for Agriculture and Rural Development (NABARD), eine staatliche Entwicklungsbank zur Förderung der ländlichen Regionen, war Träger des Vorhabens. Die Durchführung unterlag der Nichtregierungsorganisation Bharatiya Agro Industries Foundation (BAIF), die seit 1967 in der ländlichen Entwicklung tätig ist und mittlerweile 4500 Mitarbeiter zählt.

Relevanz

Die am Programm teilnehmenden Adivasi-Familien besaßen typischerweise je 1,5 - 5 Acres (0,6 - 2 Hektar) größtenteils degradiertes Land. Dieses ließ sich in dem von Monsun und Trockenzeit geprägten Klima nur saisonal bewirtschaften. Vor Projektbeginn hing ihr Überleben von zusätzlicher saisonaler Wanderarbeit (während mehrerer Monate in der Trockenzeit) ab, da Regenfeldbau zur Subsistenzsicherung nicht ausreichte.

Die Zielgruppe war vor Programmbeginn extrem arm und lebte sowohl nach indischen als auch nach internationalen Standards unter der Armutsschwelle. Die meisten Familienmitglieder litten unter Mangelernährung und schlechter Gesundheit, waren Analphabeten und hatten nie die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse in der Landwirtschaft zu verbessern oder zusätzliche, formale Qualifikationen zu erwerben.

Die Evaluierungsmission hatte ursprünglich erhebliche Vorbehalte bezüglich der Tragfähigkeit eines Modells, welches auf Armutsminderung einer ganzen Familie durch verbesserte Bewirtschaftung einer landwirtschaftlichen Fläche von lediglich einem Acre (4.000 Quadratmeter) beruhte. Die Mission hatte auch Zweifel an dem Konzept, zur Armutsbekämpfung Bäume zu pflanzen, die erst nach einer Wachstumszeit von 4 bis 7 Jahren Früchte und Einkommen liefern. Diese Vorbehalte konnten im Zuge der Evaluierung ausgeräumt werden. Die dem Konzept zugrundeliegende Wirkungskette kann daher als valide eingestuft werden.

Zu Programmbeginn, im Jahr 1993, war das Programmkonzept sowohl innovativ als auch sehr ehrgeizig. Zuvor war es in den 1980er Jahren von BAIF lediglich im Rahmen eines Pilotprojekts in viel kleinerem Umfang umgesetzt worden.

Anfangs waren keine weiteren Geber in der Region aktiv, in der Umsetzungsphase gelang es BAIF jedoch, Synergien mit diversen staatlichen Programmen der indischen Regierung zu schaffen.

Das Vorhaben stand im Einklang mit der nationalen Strategie zur Stärkung und Entwicklung ländlicher Gebiete (Verringerung von Push-Faktoren und Landflucht).

Die Förderung der sogenannten "scheduled tribes" ist in der indischen Verfassung von 1950 festgelegt und war seither ein Ziel aller indischen Regierungen.

Die Armutsbekämpfung ist das oberste Ziel der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.

Zusammenfassend lässt sich eine hohe Relevanz feststellen.

Relevanz Teilnote: 2 (beide Vorhaben)

Effektivität

Programmziel war laut Prüfungsbericht die "Erhöhung der Bodenproduktivität und Sicherung der Standortpotentiale". Um dies "greifbar" zu machen, wurde während der Evaluierung das Programmziel neu formuliert: "Produktion und Verkauf von Mangos, Cashewnüssen und anderen Agrarprodukten sowie Reduzierung der Bodenerosion".

Die Erreichung der Programmziele wird anhand der folgenden fünf Indikatoren gemessen:

Indikator mit Sollwert	Ex-post-Evaluierung
(1) In mehr als 65 % der Wadis ist der Zustand besser als „schlecht“ oder "drop out" (als Proxy-Indikator für die Nutzung der Wadis, die im Rahmen des Programms geschaffen wurden).	Erfüllt. 70% nach Rating von BAIF/Dhruva
(2) Durchschnittserträge von 1000 kg Mango pro Acre (ca. 50 kg/Baum) zehn Jahre sowie 600 kg ungeschälter Cashewnüsse pro Acre (ca.15 kg pro Baum) acht Jahre nach Pflanzung.	Für die Mehrheit der Wadis nur teilweise erreicht; dies wird jedoch durch eine erhöhte Produktion von Gemüse und anderen Anbaugütern, die ebenfalls gefördert wurden, sowie durch reale Preissteigerungen, insbesondere bei Cashewnüssen, mehr als kompensiert.
(3) Verkauf erfolgt zu Marktpreisen	Erfüllt; Produkte werden entweder an die im Rahmen des Programmes gegründeten Genossenschaften oder an private Händler verkauft.
(4) Wasserkonservierung und Reduzierung der Bodenerosion	Es ist plausibel, dass das Programm durch kleinere Erosionsschutzmaßnahmen (Anlage von Konturwällen, Wasserauffanggräben etc.) zur Reduzierung der Erosion und zur Wasserkonservierung in gewissem Umfang beigetragen hat; einzelne Messungen der Grundwasserstände deuten auf einen leichten Anstieg hin (trotz Entnahme zur Bewässerung).
(5) Anstieg der Vegetationsdecke	600.000 Obstbäume und mehrere Millionen Waldbäume zur Holzproduktion (Brennholz, Baumaterial) wurden im Rahmen des Programms gepflanzt und existieren noch heute. Die Vegetationsdichte wurde punktuell sichtbar erhöht.

Die Vegetationsdichte hat sich durch die angelegten Wadis punktuell sichtbar erhöht, das Ausmaß ist jedoch aufgrund des geringen Flächenanteils von Wadis (52 km²) im Verhältnis zur Gesamtfläche des Programmgebietes (1.350 km²) moderat. Die Wadis bilden daher (insbesondere in der Trockenzeit) kleine grüne Inseln in einer insgesamt weitgehend von Regenfeldbau und spärlicher Bewaldung geprägten Landschaft.

Die zentralen Produktionsziele für Mangos und Cashewnüsse wurden aufgrund verschiedener Ursachen (Wassermangel, Bodenqualität, Schädlinge, Unterschiede in der Bewirtschaftungsintensität und Pflege der Wadis) nur teilweise erreicht. Dies wird jedoch durch die im Rahmen des Programms eingeführte Bewässerung, den Übergang von einer zu zwei bis drei Ernten pro Jahr und den Verkauf anderer geförderter Kulturen und "Intercropping" (Mischkultur/Anbau zwischen den Obstbäumen) mehr als kompensiert.

Es erwies sich außerdem als adäquat, die Programmkonzeption 'offen' zu gestalten, um in der Umsetzungsphase notwendige Anpassungen zu ermöglichen.

Effektivität Teilnote: 2 (beide Vorhaben)

Effizienz

Produktionseffizienz: Pro Wadi (oder Familie) wurden ca. 1.000 EUR investiert. Dies war aufgrund der extrem schwierigen Umstände angemessen. Berücksichtigt man, dass rd. 50 % der Mittel für nicht-landwirtschaftliche Maßnahmen genutzt wurden, waren die tatsächlichen Investitionskosten pro Wadi sogar noch niedriger.

Ca. 20 % der FZ-Mittel wurden für Steuerung, Verwaltung, Supervision und Monitoring des Programms durch NABARD und BAIF aufgewandt. Dies ist angesichts der Notwendigkeit einer umfassenden und kontinuierlichen Betreuung der Teilnehmer durch BAIF gerechtfertigt. Die ausgeprägte Betreuung erfolgte über einen Zeitraum mehrerer Jahre (vor allem in der Phase der Anpflanzung, jedoch auch in den Folgejahren).

Basierend auf dem positiven Impact des Programms (vgl. Abschnitt "übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen)), wird die Allokationseffizienz als sehr gut bewertet. Teilnehmende Familien erzielen typischerweise Einkommen in einer Größenordnung von 30.000 bis 100.000 indischen Rupien aus Landwirtschaft und Gartenbau. Die interne Verzinsung der Investitionen liegt bei rund 35 %, wenn der ertragsstarke Gemüseanbau einbezogen wird, der erst durch Bewässerung möglich wurde. In dieser Berechnung ist berücksichtigt, dass rund 30 % der Wadis mit geringer Intensität bewirtschaftet werden.

Effizienz Teilnote: 1 (beide Vorhaben)

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Übergeordnetes Entwicklungsziel war die Steigerung der Familieneinkommen über die Armutsschwelle und die Verbesserung der Lebensbedingungen. Für die Evaluierung werden folgende Indikatoren verwendet:

Indikator	Ex-post-Evaluierung
(1) Mindestens 70 % der Familien erzielen ein Einkommen über der Armutsgrenze	Erfüllt; in vielen Fällen übertroffen
(2) Signifikanter Rückgang von Wanderarbeit aus Gründen des Überlebens	Erfüllt. Aus Gründen des Überlebens findet keine Wanderarbeit mehr statt. Die Wanderarbeit pro Familie sank von bis zu 8 Monaten (laut Feasibility Studie, baseline) auf 32 Tage pro Jahr (laut einer Studie von BAIF (2013) basierend auf einer Stichprobe von 2.135 Familien (Vorher-Nachher-Vergleich).
(3) Signifikante Verbesserung der Lebensbedingungen: wirtschaftliche und soziale Situation, Gesundheit, Bildung	Erfüllt: Alle der im Rahmen der Evaluierung befragten Familien berichteten von signifikanten Verbesserungen. Daten zur verbesserten Gesundheits- und Ernährungssituation liegen vor. Die teilnehmenden Familien wohnen in Ziegelhäusern, sie investieren in Schul- und Weiterbildung ihrer Kinder, sie haben überwiegend ein gesundes und gepflegtes Erscheinungsbild und besitzen mehrheitlich Vieh, Motorroller, Mobiltelefon, etc.
(4) Erhöhte Ökosystemdienstleistungen	Es liegen nur sehr wenige Daten über die Entwick-

lung von Vegetationsbedeckung, Erosion und Grundwasserspiegel im Zeitablauf vor. Ein moderater positiver Effekt scheint plausibel.
Kohlenstoffbindung (Klimaschutz): Fixierung von ca. 88 800 t CO₂ (Forstgürtel nicht einberechnet)

Laut Erhebungen durch BAIF, untermauert durch Interviews mit den Begünstigten, sind die Verkaufserlöse pro Jahr "typischerweise" auf 30.000 bis 100.000 Rupien (entspricht 430-1400 €) infolge der Programminterventionen gestiegen. Dies umfasst den Verkauf von Wadi-Erzeugnissen, die vermehrte Produktion von Grundnahrungsmitteln (insbes. Reis, Hirse) sowie von Hülsenfrüchten und Gemüse, die ebenfalls im Rahmen des Programmes gefördert wurden. Durch die Einführung von Bewässerung werden bis zu drei Ernten pro Jahr erreicht.

Die indische Armutsschwelle wurde 2012 im ländlichen Bereich pro Person bei 816 Rupien (11 €) pro Monat und 9.792 Rupien (139 €) pro Jahr angesetzt. Bei Familiengrößen von durchschnittlich 6 Personen und unter Berücksichtigung des Wohnwerts des Eigenheims und von Natureinkommen (Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln) ist davon auszugehen, dass mehr als 70% der teilnehmenden Haushalte die indische Armutsgrenze überschreiten.

Das positive Ergebnis von bedeutenden Einkommenssteigerungen gilt auch für Familien mit kleinen Flächen von 1-2 Acres. Haushalte mit 3-5 Acres, mit fruchtbaren Böden (typischerweise im Talgrund) und gutem Management profitierten noch mehr und berichteten über Nettoeinkommen von 200.000 Rupien. In Ausnahmefällen wurden Einnahmen von bis zu 400.000 Rupien gemeldet (aus der Produktion von Mangosetzlingen).

Der Anstieg des Einkommens laut Erhebungen von BAIF steht im Einklang mit den Beobachtungen der Mission: Wadi-Besitzer profitieren von einer drastisch verbesserten Ernährung und Gesundheit. Viele Haushalte besitzen solide Ziegelhäuser, Fernseher, Handys und Motorroller, sowie Zugochsen und/oder Milchkühe.

Die Gründe für die Nicht-Erreichung der Einkommensziele durch ca. 30 % der teilnehmenden Familien variieren. Dazu gehören sowohl schlechte Bodenverhältnisse (an Steilhängen, auf Hügeln), Wassermangel, Schädlinge und schlechte Managementpraktiken als auch Ausfälle von Arbeitskräften innerhalb der Familie durch Krankheit oder Tod.

Investitionen der indischen Regierung, insbesondere in die Stromversorgung und die Verbesserung des Straßensystems im Programmgebiet, haben die Wirkungen des Wadi-Programms weiter verstärkt. So wurde beispielsweise der Marktzugang für die Agrarprodukte erleichtert und es steht Strom zur Bewässerung zur Verfügung. Umgekehrt ist die Zielgruppe erst durch die Produktion von "cash-crops" in die Lage versetzt worden, Elektrogeräte, Motorräder, Bewässerungspumpen, Mobiltelefone, etc. zu erwerben.

Wanderarbeit: Von elementarer Bedeutung erwies sich die "Ankerwirkung" der Wadis, wodurch ein grundlegender Lebenswandel der teilnehmenden Familien ermöglicht wurde. Einerseits war vor allem in den ersten drei Jahren nach Anpflanzung der Wadis die ständige Präsenz der Bauern essentiell, andererseits machte das stark gestiegene Einkommen aus Landwirtschaft bzw. Gartenbau die saisonale Wanderarbeit unnötig. Das erhöhte Einkommen führte zu weiteren Investitionen und Diversifizierung. Alle befragten Familien betonten, dass ihre Kinder in die Schule gehen und sie erhebliche Teile ihres Einkommens in die Bildung ihrer Kinder und die damit verbundenen Kosten investieren. Die heute noch stattfindende Wanderarbeit ist offenbar nicht überlebensnotwendig, sondern kommt vor, wenn zu bestimmten Zeitpunkten im Jahr in der Landwirtschaft wenig Arbeitskraft benötigt wird und für ein Familienmitglied die Möglichkeit besteht, aus anderer Tätigkeit zusätzliches Einkommen zu generieren.

Eine Fokusgruppendifkussion mit Dorfbewohnern in einem "Vergleichsdorf", das nicht an dem Programm teilgenommen hatte, aber ansonsten mit den Programmdörfern vergleichbar war, hinterließ einen Eindruck von den sehr schwierigen Lebensbedingungen der Familien, die noch immer zu einem großen Umfang von saisonaler Wanderarbeit abhängen.

Wie im Abschnitt zu Effizienz dargestellt, ist die wirtschaftliche Rendite des Programms hoch, da hochwertige cash-crops produziert werden.

Eine bei Projektprüfung in diesem Umfang nicht erwartete, aber sehr beeindruckende Wirkung des Programms ist die Replikation in großem Stil: Im Rahmen der Indisch-Deutschen FZ wird das Vorhaben in Gujarat (ADPG II) und in Maharashtra repliziert; NABARD verfolgt im Rahmen des Tribal Development Fund (TDF, gegründet 2005) den gleichen Ansatz in großem Maßstab in so gut wie allen indische Bundesstaaten (25 von 29). Im Zuge der Replikation erfolgte eine Weiterentwicklung des Modells: So wurden beispielsweise neue, zusätzliche Anbaukulturen eingeführt und Viehzucht integriert. Der Ansatz wird auch ohne externe Unterstützung weiter ausgerollt, indem Familien ihr Wadi erweitern oder Familien, die nicht am Programm teilgenommen haben, ein Wadi anlegen.

Ausgehend von der Kapazität eines 10-jährigen Mango- oder Cashewbaumes, 0,04 t Kohlenstoff zu speichern, wurden der Atmosphäre nach 10 Jahren 24.000 t Kohlenstoff bzw. 88.800 t Kohlendioxid entzogen (durch 600.000 Obstbäume). Hinzu kommt noch ein erheblicher Teil gebundenen Kohlenstoffs durch verschiedene Pflanzungen innerhalb der Forstgürtel.

Zusammenfassend betrachtet die Mission die übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen als sehr gut, insbesondere wegen der breiten Replikation des Ansatzes über die ursprünglich beteiligten 13.000 Familien hinaus.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 1 (beide Vorhaben)

Nachhaltigkeit

Die gepflanzten Bäume hatten zum Zeitpunkt der Evaluierung bereits ein Alter zwischen 5 und ca. 20 Jahren und sind gut etabliert. Ihre Überlebensrate und damit die Nachhaltigkeit sind als recht gut einzustufen. Außerdem haben die Bäume bisher eine gute Widerstandsfähigkeit gegenüber Niederschlagsschwankungen gezeigt: Einige Bauern berichteten über Ernteauffälle von Getreide in den letzten Jahren, verursacht durch unübliche Trockenperioden während der Monsunzeit; die Obstbäume hingegen erlitten keine Schäden.

Viele Familien sehen die Wadis als eine Art Rente. Selbst wenn sie mit geringer Intensität gepflegt werden, bieten die Bäume eine stabile Einnahmequelle. Es ist realistisch zu erwarten, dass diese Bäume für (mindestens) weitere 20 Jahre Früchte tragen werden.

Die Verhaltensänderung der Begünstigten in Hinblick auf Wanderarbeit kann als nachhaltig angesehen werden, es sei denn, Einkommen aus der Landwirtschaft versiegen (durch drastischen Rückgang der Erträge oder Preise).

Die Nachhaltigkeit der Wadis als Kern einer "Familienfarm" könnte durch Erbteilung gefährdet werden. Allerdings werden Bildung und der hierdurch ermöglichte Zugang zu weiteren Berufsfeldern zusätzliche Alternativen zur Agroforstwirtschaft bieten.

Die Nachhaltigkeit der etablierten Genossenschaften lässt sich nicht als gesichert einstufen. Einige Genossenschaften leiden unter dem Konkurrenzdruck privater Händler (was für die Landwirte durchaus positiv ausfallen kann), einigen Genossenschaften fehlt die Liquidität, um 60 Tonnen Cashewnüsse pro Saison zu erwerben, was der Kapazität der Cashew-Verarbeitungsbetriebe entspräche. In diesem Zusammenhang ist positiv zu erwähnen, dass BAIF einen qualifizierten Berater für die Genossenschaften angeworben hat.

Ein systematisches Management der Wasserressourcen auf Ebene des Wassereinzugsgebietes findet nicht statt. Bisher arrangieren sich einige Nutzergruppen von Brunnen jedoch durch Absprachen, beispielsweise ab März keine wasserintensiven Kulturen (Zuckerrohr etc.) anzubauen. Auf der einen Seite besteht großes Potenzial für eine Produktions- und Einkommenssteigerung durch intensivere Bewässerung, da Wasser derzeit der limitierende Faktor zu sein scheint. Auf der anderen Seite sind die Wasserressourcen begrenzt, sodass in einigen Fällen Konkurrenz entsteht. Zum Beispiel beschränken die Stauwehre den Wasserfluss stromabwärts und neue Bohrlöcher verringern die Wasserverfügbarkeit in bestehenden Brunnen. Da sich immer mehr Bauern Pumpen leisten können und durch eine verbesserte Stromversorgung leichter Wasser entnehmen können, gewinnt die Frage nach nachhaltigem Wassermanagement zunehmend an Brisanz.

Nachhaltigkeit Teilnote: 2 (beide Vorhaben)

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.